

Vor dem Hintergrund des großen Werkes war es M. von BRÜCK ein Leichtes, eine auch für eine breitere Öffentlichkeit geeignete Einführung in den Buddhismus, zu verfassen. Nach Einleitung und Anmerkungen zum Studium beschreibt er in einem GTB-Taschenbuch die Quellenlage und -texte (Kap. 3). Es folgen in der zu erwartenden Reihenfolge Darstellungen des historischen Buddha (Kap. 4), der Lehre des frühen Buddhismus (Kap. 5), der Ausbreitung, Organisation und Schulbildungen in der Frühzeit (Kap. 6). In Kap. 7 zeichnet von BRÜCK Staat und Religion im frühen Buddhismus nach, erläutert die Bedeutung König Asokas und beschreibt die Entwicklungen in Sri Lanka und Südostasien. Anschließend werden Entstehung und Entwicklung des Mahayana-Buddhismus thematisiert (Kap.8) und dessen Verbreitung in China (Kap. 9), Japan (Kap. 10) und Tibet (Kap. 11) beschrieben. Es folgt im Schlusskapitel 12 ein Blick auf den Buddhismus im Westen. Am Ende werden auch hier die aus dem anderen Werk bekannten Schaubilder angefügt, sodann sind ein Personenregister und ein Glossar beigegeben. Hier vermisst man ein Literaturverzeichnis sowohl über grundlegende wie weiterführende Werke. Auch bleibt die Dialogsituation zumal in ihren christlichen Repräsentanten weithin ausgeblendet. Es geht in dem Buch wohl bewusst vorrangig um eine Einführung für solche, die einfach Informationen suchen. In diesem Sinne wird das Buch neben anderen schon vorhandenen seine Leserschaft finden. Jedenfalls kann es nachhaltig empfohlen werden.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Fornet-Betancourt, Raúl (Hg.): *Theologie im III. Millennium – Quo vadis? Antworten der Theologen. Dokumentation einer Weltumfrage* (Reihe: Denktraditionen im Dialog. Studien zu Befreiung und Interkulturalität, Bd. 7), IKO-Verlag / Frankfurt 2000, 308 S.

Ergänzend zur Weltumfrage in Sachen Philosophie (Quo vadis, Philosophie?) werden hier ca. 70 internationale renommierte Theologen und Theologinnen aus allen Kontinenten mit fünf Fragen konfrontiert und um konzentrierte Antworten gebeten. Auswahlkriterium waren einerseits Kompetenz und Wirkgeschichte der Befragten, andererseits sollte eine möglichst große Pluralität der Positionen repräsentiert werden. Die ersten beiden Fragen richten sich mehr auf die Geschichte und die prägenden historischen Ereignisse der Theologie des 20. Jahrhunderts, die drei anderen bilanzieren und prognostizieren. Vom interessierten und mitlesenden Publikum werden Kenntnis der französischen, englischen und spanischen Sprache verlangt, weil die gesammelten Antworten weder übersetzt oder als summary zusammengefasst noch systematisierend resümiert werden, sei es in Gestalt von Registern oder einem perspektivierenden Ausblick am Schluss. Sollte man aus der Fülle biographischer, historischer und systematischer Details so etwas wie einen roten oder grünen Faden herausarbeiten wollen, so wäre es zweifellos der Umgang mit dem Anderssein der Anderen (und darin des Eigenen). Dialog, Pluralität und Alterität markieren die Herausforderungen für das Religionsgespräch ad intra und ad extra. (Dass damit auch die Frage der Gewaltwahrnehmung und Gewaltbewältigung eine zentrale Rolle erhält, wird in den 70 Statements erstaunlich wenig reflektiert. Dabei wäre es gerade für das interreligiöse Gespräch von besonderer Bedeutung, kreuzestheologisch nach der jeweiligen Stellungnahme zu Gewalt und Gewaltlosigkeit zu fragen, und dies historisch wie systematisch!). Wie also mit dem Anderssein des und der Anderen umgehen – mit dem Anderen meines Geschlechts, mit dem Anderen meiner Kultur, Konfession und Religion, mit dem Anderen meiner Vernunft (also z.B. dem Leib und dem Körper), mit dem Anderen des Menschen (also den Tieren, der Materie, der Natur), schlussendlich mit all dem Anderen von Welt und Mensch, dem Geheimnis des Göttlichen, der Wirklichkeit Gottes? Fazit: Auch diese Dokumentation entfaltet hilfreich und orientierend ein förmlich weltweites Panorama theologischer Vielfalt und Einheit. Was die Repräsentativität der Dokumentation angeht, bleiben – nach den Kriterien des

Herausgebers selbst – Fragen offen: Sind die »lauten« Theologen und Theologinnen (jene also mit aktueller Wirkungsgeschichte) ipso facto auch die zukunftssträchtigen? Wenn mit guten Gründen – um beim deutschsprachigen Raum zu bleiben – Küng, Metz, Waldenfels, Moltmann, Sölle und Sundermeier – warum nicht auch Jüngel und Pannenberg, Peukert, Pröpfer und Kessler? Trotzdem: Eine hilfreiche, zukunftsweisende und höchst anregende Dokumentation.

Wiesbaden

Gotthard Fuchs

Fortman, Bas de Gaay / Goldewijk, Berma Klein: *God ant the Goods. Global Economy in a Civilizational Perspective*, WCC Publications / Genf 1998, 100 S.

Wir haben es global gesehen mit einer dreifachen Krise zu tun: einer sich immer stärker und massiver sich auswirkenden Armut, einer fortschreitenden Umweltzerstörung und einer im Anwachsen von Gewalt und Arbeitslosigkeit sich dokumentierenden sozialen Desintegration. Das ist der Befund, von der die in ökumenischer Verfasserschaft vorgelegte Monographie ihren Ausgang nimmt. Als treibende Kraft für diese Krise wird eine einseitig unter ökonomischen und finanziellen Vorzeichen betriebene Globalisierung ausgemacht. An einer Globalisierung in zivilgesellschaftlicher Hinsicht, die der Entwicklung zu einer immer katastrophaler sich auswirkenden Unordnung hin entgegenwirken könnte, mangelt es. Aus welchen Ressourcen könnte diese sich speisen? Nach Einschätzung der Verfasser verfügten die Kirchen mit ihren Prinzipien aus Sozialethik bzw. Soziallehre über einen entsprechenden reichhaltigen Fundus in diese Richtung: das Insistieren auf dem Vorrang des Menschen vor dem Kapital, die Zurückweisung eines ökonomischen Determinismus und die Einforderung von Gerechtigkeit und Gemeinwohl. Um so verwunderlicher ist es, dass von ihnen mit Blick auf die aktuelle krisenhafte Entwicklung so gut wie kein Einfluss ausgeht. Als Gründe dafür führen die Verfasser interne Dilemmata und Aporien innerhalb der kirchlichen Sozialverkündigung selbst an, die sie paralisieren, u.a. die Tatsache, dass es ihr nicht oder zu wenig gelungen ist, innerhalb der eigenen Reihen eine überzeugte und entsprechend engagierte Anhängerschaft zu gewinnen, oder das Versäumnis, die nach außen hin postulierten Sozialprinzipien konsequent intern zu befolgen. Aufgrund dieses Scheiterns schlagen die Verfasser einen anders akzentuierten Ansatz vor, nämlich nach für die Gestaltung eines Lebens auf Zukunft hin tragfähigen Gemeinsamkeiten zwischen allen Menschen zu suchen, wie etwa die Menschenrechte sie enthalten. In diesen Zusammenhang gehört ihrer Vorstellung nach auch die Erkundung eines spirituellen und moralischen Grundes, der aus einer von allen Menschen heraus geteilten bzw. allgemein nachvollziehbaren Erfahrung heraus erwächst. Darin erblicken sie den besonderen Beitrag, den die Religionen und unter ihnen gerade auch das Christentum zum Bemühen um eine zivilgesellschaftliche Transformation des globalen Kapitalismus einzubringen hätte. Voraussetzung dafür sei allerdings eine Transformation der Religionen selbst: von Weltreligionen zu globalen Religionen, d.h. zu Religionen, die sich angesichts der globalen Herausforderung ihrer globalen Verantwortung bewusst sind. Als Eckpfeiler einer religiös bzw. christlich begründeten globalen Ethik werden dann bestimmt und entfaltet: grundlegende Gerechtigkeit für alle; eine Ethik des Gemeinwohls; ein zivilgesellschaftliches Ethos; die Zusammenarbeit mit Menschen aller Religionen oder anderer humanistischen Verwurzelungen; die spirituelle Gründung in einem Gott, der sich als das Gut aller Güter erweist. Innerhalb der aktuellen Globalisierungsdebatte leistet dieses Buch eine fundierte theologische und ethische Orientierung sowohl für die notwendige theoretische Auseinandersetzung als auch für das überfällige solidarische Engagement.

Paderborn

Norbert Mette